

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.
Zustellungspreis für die vierteljährliche Carpus-Belle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageblätter 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größer dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befinden sämtliche Annoncen-Bureau.

№. 57.

Sonntag, den 7. März.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Serrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Dompfatz 8.

Telegramme.

Berlin, 5. März. In der am 4. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers Hermann abgehaltenen Plenarversammlung des Reichsraths wurden die Präsidialvorlagen betreffend a) die Zoll- und steuerrechtliche Anträge des Reichsraths nach Kilogramm, b) den Gesetzentwurf über die Erhebung von Reichssteuerabgaben, c) eine Ergänzung zu dem Entwurf des Reichshaushalts-Etats für 1880/81 (Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung), den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, über welchen die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justiz einen Bericht erstatteten, erhielt — im Wesentlichen mit den von den letzteren vorgeschlagenen Aenderungen — die Zustimmung der Versammlung. Weiter erfolgte, den Vorschlägen des Vorsitzenden entsprechend, die Wahl eines Mitgliedes der kaiserlichen Devisenkommission in Wien, sowie von Kommissarien zur Vertretung von Vorlagen des Reichstages. Den Schluss bildeten Mittheilungen über die neuerdings eingegangenen Petitionen und die Entscheidung über die geschäftliche Behandlung derselben.

Wien, 5. März. Auf der Wemel ist großer Eisgang eingetreten.
Frankfurt a. M., 5. März. Nach hier vorliegenden Meldungen sind am oberen Main bei Haffenshausen, im Kinzigthal bei Gehlhäuser, am Taunus bei Homburg und im Vorderen Thal, sowie im Rabenthal zwischen Frohnhäuser und Marburg wolkenartige Regengüsse niedergegangen. Die Bahn hat den Eisenbahnstamm der Main-Weber-Bahn überbrückt, so daß der Verkehr unterbrochen wurde. Hier, in Frankfurt, ist der Main seit gestern um 7 Fuß gesunken.

München, 4. März. Der Minister v. Bressolier hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht, welches von dem Könige unter dem Ansdruck des Bedauerns und der höchsten Anerkennung für die bis herigen Dienste des Ministers angenommen wurde. — Der Legationsrath Freiherr Krafft von Crailsheim ist zum Minister des königlichen Hauses und des Auserwählten ernannt.

München, 5. März. Der Marktstellen Donaufaust bei Regensburg ist neben dem furchtlichen Thun und Törschen Schloffe gestern total abgebrannt.

Wien, 5. März. Abgeordnetenhause. Justizminister v. Stremayr erklärte sich gegen die Aufhebung des Legalisirungszwanges. Das Haus beschloß gleichwohl, die beizuliegende Vorlage an den Ausschuss mit der Directiv zurückzuverweisen, daß die Aufhebung des Legalisirungszwanges in denjenigen Ländern statzfinden habe, welche sich für die Abschaffung derselben ausgesprochen hätten.
— Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstanti-

nopel von heute: Die österreichisch-türkischen Verhandlungen über gemeinsame Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Angebiete nehmen einen guten Fortgang, die Türkei hat bereits mehrere darauf bezügliche Anordnungen getroffen. — Zur Deckung des Budgetdefizits ist seitens der Porte nicht nur eine Steigerung der Ausgaben, sondern auch eine namhafte Reduzierung der Ausgaben und hierbei namentlich eine Verringerung der Ministergehälter in Aussicht genommen.

Wien, 5. März. Unterhaus. Finanzminister Szpary trat der Behauptung entgegen, daß bei der Steuerbeitragsung mit Härte zu Werke gegangen werde und wies dabei zugleich nach, daß die von der Regierung angeforderte Verminderung der Heeresauslagen zum Theil schon gelungen sei, daß die Finanzlage sich thatsächlich gebessert habe und daß die im Jahre 1875 eingeschlagene Richtung einer thätlichen Verringerung der Ausgaben ohne Abminderung der Investitionen und einer Erhöhung der Einnahmen ohne Beeinträchtigung der Steuerfähigkeit weiter verfolgt werden müsse. Der Minister schloß mit dem Wunsch, daß man alle großen politischen Fragen bei Seite lasse und eine für die nächsten Landesinteressen erspriechliche Wirksamkeit entfalten solle.

London, 5. März. (Berl. Tagebl.) Der meist zuverlässige Berliner Korrespondent des Londoner Standard sendet folgenden angeblich authentischen Beitrag zur Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen. Als Deutschland sich weigerte, Oesterreichs Diktation Bosniens zu hindern, unterbreitete die russische Regierung im Sommer 1879 Waddington einen bestimmten Plan zu gemeinsamen Angriffen gegen Deutschland. Gleichzeitig wurden russische Truppen in Polen gegen Deutschland vorgeschoben. Waddington und Grey lehnten den russischen Vorschlag unter Opposition einiger mehr unternehmungslosiger Minister ab. Waddingtons und Greys Haltung war um so wichtiger, als gleichzeitig der nämliche Vorschlag auch Italien von russischer Seite gegen Oesterreich gemacht worden war. Waddington und Grey trugen ihre Ablehnung ihren Kollegen gegenüber hauptsächlich auf den demoralisirten Zustand Russlands. Fürst Bismarck erfuhr diese russischen Pläne kurz vor der Abreise nach Gastein. Was hierauf folgte, ist bekannt.

Rom, 4. März. Bei dem deutschen Botschafter v. Knebel fand zur Feier des Gortharddurchstichs ein Diner statt, welchem einige Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten. Der Botschafter v. Knebel und der Ministerpräsident Cattoli brachten Toaste aus auf das große Werk und tranken auf das Wohl des Königs Humbert, sowie des Kaisers Wilhelm.

Konstantinopel, 5. März. Nach der vom Sultan genehmigten türkisch-montenegroischen Grenzlinie würde die

östliche Hälfte der Ebene von Boggoriza bis nach Poul, am See von Stutari, bei der Türkei verbleiben.
— Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Salonichi hat dieselbe eine abermalige Verschiebung durch Briganten stattgefunden. Der Betroffene ist ein Dr. Marullis, griechischer Nationalität, aber angeblich naturalisierter Deutscher. Die Briganten verlangen als Forderung die Wiederholung von Kleidungsstücken im Werthe von 100 Pfd., wieweil falls die Löschung des Gefangenen erfolgen würde. Die Porte hat die erforderlichen Maßregeln zur Sicherung des Bedrohten ergriffen.

New-York, 5. März. Die von der republikanischen Partei in Indiana zur Konvention nach Chicago abgeordneten Delegirten haben die Anweisung erhalten, sich gegen die Präsidentschaftskandidatur des General Grant auszusprechen.

Washington, 5. März. Nach amtlichen Mittheilungen überließ die Baareneinfuhr der Vereinigten Staaten im Januar d. J. die Waareneinfuhr um 11.817.477 Doll., wogegen die Gold- und Silbereinfuhr in diesem Monate um 151.265 Doll. größer war, als die Gold- und Silbereinfuhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag.

Berlin, 5. März. In der heutigen um 1/2 2 Uhr eröffneten Plenarversammlung wurde die Beratung derjenigen Theile des Marine-Etats fortgesetzt, welche der Budgetkommission überwiesen waren. Das Kapitel 51 (Militärpersonal) veranlaßte heute keine weitere Debatte. Ebenso wurden Kap. 52 (Instandsetzung der Schiffe und Fahrzeuge), Kap. 53 (Naturalverpflegung), Kap. 60 (Werftbetrieb) debattirt nach den Vorschlägen der Kommission und kurzer Empfehlung durch den Referenten Abg. Riederer bewilligt. Im Extraordinarium dieses Etats wurde die Streichung der zum Bau der Korvette G. geforderten 1. Rate von 365.000 M. von keiner Seite beklüpelt. Bei der zur Herstellung einer zweiten Jageneinfuhr bei Wilhelmshafen im Etat erscheinenden 5. Rate (1.500.000 M.) macht Abg. Meier, wie schon früher, seine Bedenken gegen die Art dieses Baues geltend und führt dabei aus, daß gerade dieser Fall die Schaffung einer anderen Organisation der Marineverwaltung nahe lege, damit mehr als jetzt die fernmündliche Seite zur Geltung komme. Wenigstens aber müßte bei allen solchen Sachen der Admiralitätsrath gehört werden. Der Regierungskommissar Geh. Kontraktiratsrath Wagner motivirte die gewünschte Bauausführung.

Darauf nimmt der Reichstag seinen eigenen Etat ohne Debatte an.
Der Gesetzentwurf, betreffend das Hauspfandrecht für

Der Kopf auf der Mauer.

Kriminalnovelle von H. Engelke.

(Fortsetzung.)

„Da war ich schon,“ unterbrach der Hauptmann, „der Gerichtsrath ist verheiratet, ob bitte, eilen Sie, eilen Sie, Herr Justizrath, es steht unendlich viel auf dem Spiel, es gilt, daß mein Vater eine frühere Disposition zurücknimmt, die er getroffen und die meine Schwester an den Rand des Abgrundes führen würde.“

„Eile, eile, Vogel,“ drängte der Obergfarrer, „der Gasthof ist ja nun fünfzig Schritte entfernt, ich warte so lange in deiner Stube, bis du zurückkehrst, inzwischen kommt mein Küster, den ich nach dem Gasthofe bestellt habe.“

„Ja ja, ich komme ja schon,“ sagte der Justizrath, „genoß den Dienst über alles zu stellen, im Innern aber sich über das Diebstahlsverbrechen ärgern, das ihm mehr als zur ungeliebten Zeit kam. Daltig griff der Justizrath nach Feder, Papier und seinem Dienststempel. „Ich habe die nur zwei Worte zu sagen,“ flüsterete er dem Obergfarrer zu, „wie Helene bei dir?“

In demselben Augenblicke stürzte der Hausknecht des Gasthofes in das Zimmer. „Der kranke Herr läßt bitten, schnell zu kommen, es ist ihm so schlecht.“

„Oh kommen Sie, kommen Sie, mein Herr,“ bat der Hauptmann in halber Verzweiflung.

Dem Justizrath blieb nichts übrig, als schnellen Schrittes mit dem Hauptmann zum Gasthof zu eilen.

Das Testament war aufgelegt, der Kranke sollte unterschreiben, die Zeugen standen bereit, der Justizrath rief dem Küster, der vor der Thür stand, zu, den Obergfarrer zu holen. Der Kranke und die Zeugen hatten unterschrieben, das Testament war fertig. Der Justizrath sagte dem Kranken einige freundliche Worte des Abschiedes und empfahl sich. An der Thür des Zimmers trat ihm der Obergfarrer entgegen, der an ihm vorbei an das Krankenbett eilte. Unten vor der Hausthür trat der Justizrath den Polizeidiener des Ortes.

„Bei dem Herrn Justizrath soll eingebrochen sein,“ begann der Mann.

„Verdammt,“ murmelte der Justizrath ärgerlich über die neue Störung und glaubend, daß sein Gebirge nicht reinen Mund gehalten. „Ist wohl möglich,“ entgegnete er kurz, „habt Ihr den Dieb?“

„Ich weiß nicht,“ entgegnete der Polizeidiener, „aber der Herr Bürgermeister sendet mich, er meint, es wäre der Diebstahl mit einer kleinen Brechstange verübt, und ich soll sie holen, da hierdurch vielleicht der Thäter ermittelt wird.“

„So komme Er mit,“ sagte der Justizrath, „sie liegt in meiner Schlafstube auf dem Nachttisch.“

„Der Herr Bürgermeister wird, wenn es irgend seine Zeit erlaubt, vielleicht gleich nachkommen,“ sagte der Beamte im Gehen.

„Der fehlt mir gerade noch,“ brummte der Justizrath, „hat sich denn heut' alles gegen mich verschworen?“

Beide traten in das Haus, und der Justizrath ging, um die Brechstange zu holen. Vergebens rief er sich die Augen vergebens suchte er in allen Winkeln, die Brechstange war nicht da. „Ich habe sie doch heut' früh noch hier liegen sehen,“ habe sie selbst in der Hand gehabt,“ rief er aus. Aber alles Suchen seinerseits und seitens der Beamten hatte kein Resultat. Der Beamte entsetzte sich, der Justizrath griff zur Glocke und rief seine Leute zusammen, die bis auf die Köchin, welche zu Markt gegangen war, erschienen.

„Wer von euch hat geplaudert, wer von euch hat seinen Eid nicht gehalten?“

„Summtliche Demostrierten betheueren ihre Unschuld hoch und heuer.“

„Wer von euch hat die Brechstange vom Nachttisch weggenommen?“ fuhr er zornig fort.

Keiner von allen wollte es gestan haben.

„Wer hat mein Zimmer gereinigt?“

„Ich,“ entgegnete der Diener, „während der Herr auf dem Zimmer des Fräuleins waren, die Eisenstange lag auf dem Nachttische auf einem Bunde.“

„Ganz recht, da hatte ich sie hingeliegt.“

„Ich habe sie ruhig liegen lassen, ich habe sie gar nicht angerührt.“

„Wer ist sonst heut' hier gewesen?“

„Niemand als der Herr Obergfarrer.“

„Dummes Zeug, das weiß ich,“ der Herr Obergfarrer wird sich nicht an dem Dinge vergreifen. Es wird immer toller hier im Hause, zum kommen wohl gar die Diebe am hellen lichten Tage und holen sich ihre Brechstangen zurück, die sie vergessen haben. Einer von euch hat aus der Stube geschmacht, die Polizei weiß darum, aber herausbetommen will ich es schon, jetzt geht!“

Unwillig über den Verlust des corpus delicti, unmutig über die lange Dauer der geistlichen Amtshandlung, vor allem aber in namenloser Angst um Helene ging der Justizrath in den Garten. Aber schon beim ersten Blicke blieb er wie angewurzelt stehen. Es war kein Zweifel, der Dieb hatte sich, während der Justizrath das Testament aufgenommen, die vergessene Brechstange geholt. Da war die unverkennbare Fußspur im frisch gebackten Sande, sie führte deutlich und scharf den Hauptweg entlang, die andere zwei Tage alte Spur treuzend, von der Mauer bis zur Eingangstür in das Haus hin und zurück.

„Wer war während meiner Abwesenheit im Garten, Franz,“ rief der Justizrath dem Diener zu, der auf dem Hofe beschäftigt war.

„Niemand anders als der Herr Obergfarrer!“ rief der Diener zurück.

„Scharflos!“ schrie der Justizrath dem überraschten Bedienten nach, der nie ein Schimpfwort von seinem Herrn erfahren hatte. „Hat sich denn alles gegen mich verschworen,“ murmelte der Justizrath, immer wieder die Spur verfolgend, „träume ich oder wasche ich?“ Der Obergfarrer und wieder der Obergfarrer, die Brechstange, Unsin, Käckerlichkeit, oder erimere ich mich recht, preste er nicht im Krantzenimmer den rechten Arm so fest an die Seite, als ob er unter dem Talar etwas verborgen hätte, während die linke das Geheubuch trug? Unsin, Blödsinn, mein Kopf brennt mir feberhaft, wie komme ich nur zu solch' unerhörten Gedanken, aber die Spur, die unverkennbare Spur, ich muß mich fassen, mich beruhigen, die letzten zwei Tage drohen wahrhaftig meinem Verstande Gefahr!“

Da drang plötzlich ein kurzes heiteres Lachen an sein

Pfandbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen, wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. An dieselbe Kommission ging der Gesetzentwurf, betreffend das Pfandrecht an Eisenbahnen und die Zwangsversteigerung in dieselben. Damit war die Tagesordnung erledigt, ohne daß das Interesse des außerordentlich schwach besetzten Hauses an irgend einem Punkte in hervorragender Weise in Anspruch genommen war.

Herr Lasfer nahm am Schlusse der heutigen Sitzung Veranlassung, seine getriggen Aeußerungen gegen v. Blanc zurückzunehmen. Sodann rief die Feststellung der Tagesordnung für morgen eine interessante, auf die Geschäftsordnung bezügliche Diskussion hervor. Es soll nämlich die Vorlage wegen Verlängerung des Socialistengesetzes beraten werden und es fragte sich nun, ob der vom Bundesrathe bezüglich des „keinen Belagerungszustandes“ erhaltene Resolutionsbericht in Verbindung damit oder selbstständig beraten werden soll. Die Frage wird erst morgen entschieden werden.

Berlin, 5. März.

Herr v. Bennigsen hatte heute wieder eine Unterredung mit dem Reichskanzler, welche länger als eine Stunde währte. Die Gerüchte, daß Bennigsen, welcher jetzt hauptsächlich die ganze nationalliberale Fraktion hinter sich hat, wenn nicht sofort, so doch im Laufe der nächsten Monate in die Reichsregierung resp. das preussische Ministerium eintreten werde, gewinnen immer mehr an Wahrscheinlichkeit. (M. 3.)

In der Sitzung des Reichstages vom 23. v. M. wird die Behauptung, welcher wir bereits bei den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses sowie in einzelnen Tagesreden über die Thätigkeit der katholischen Orden und Kongregationen in den Krankenhäusern begegnet sind, wiederholt ausgesprochen, daß in Folge der zum Obergesetz ergangenen Ausführungsbestimmungen für jene Genossenschaften die Unmöglichkeit bestehe, den Abgang an pfllegendem Personal durch Aufnahme neuer Kräfte zu ersetzen.

Bekanntlich sind im § 2 des Gesetzes vom 31. Mai 1875 die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten ermächtigt, den der Krankenpflege gewidmeten Niederlassungen die Aufnahme neuer Mitglieder zu gestatten. Um die Genehmigung zu erlangen, bedarf es in jedem einzelnen Falle eines Antrages des Vorstandes der betreffenden Niederlassung. Wir befinden uns in der Lage, mitzutheilen, daß unter den in Betracht kommenden Genossenschaften eine größere Anzahl keinen Anstand genommen hat, den von der Regierung bezeichneten Weg einzuschlagen, so daß diesen Genossenschaften seit Erlass des Gesetzes etwa 200 neue Mitglieder zugeführt worden sind. Auch ist bisher nicht bekannt geworden, daß ein Antrag auf Aufnahme eines neuen Mitgliedes abgelehnt worden wäre.

Diesen Thatsachen gegenüber wird sich die oben erwähnte Behauptung kaum anrecht erhalten lassen. Vielmehr wird man annehmen müssen, einerseits, daß eine Ergänzung in dem Bestande der Niederlassungen sehr wohl möglich ist, wenn sich nur die Vorstände entschließen wollen, die von der Regierung vorgeschriebenen, leicht erfüllbaren Formalitäten zu beachten, andererseits, daß die Befolgung dieser Formalitäten mit dem Wesen der Orden und Kongregationen nicht im Widerspruch stehen kann.

Die russische „Moskauer Zeitung“ zweifelt nicht daran, daß ein Theil der Beamten selbst in der Gesellschaft ein anderer Artikel der „Moskowskaja Wedomosti“, welche, die

Attentate der letzten Zeit in Rußland besprechend, die Behörden und namentlich die Polizei Rußlands der Untüchtigkeit, des Unpartheiismus, ja, des Eimerhändnisses mit den Revolutionären (Kamowitsch) in Rußland beschuldigen. Der Artikel führt den Titel: „Salus reipublicae — suprema lex“, schildert die Thätigkeit der Polizeibehörden in anderen Staaten Europas, vergleicht diese mit der der russischen Polizeibehörden und fährt dann wörtlich also fort:

Unser Staat ist in Gefahr, weil bei uns eine Bande Bösewichter und Mörder von einer geheimen Kramola (Empörung) geleitet und durch die Schwäche der Regierung ermuntert wird. Diese Bande ist ihrer Zahl nach unbedeutend. Dieselbe sucht auch nicht die Volksmassen aufzuwiegen, welche sie sofort vernichten würde, würde sie sich bloßstellen. Diese Bande hat ihre höchsten Verbindungen gegen die Person des Monarchen concentrirt, um mit einem Schlage Rußland wankelmützig zu machen und dasselbe in den Abgrund der Anarchie zu stürzen! Wer sind denn diese unsere Feinde? Es ist nicht genug, wenn man die verdorbenen und verkommenen Volkstheile der Schändlichkeiten obsetzt. Man muß auch nach Jenen suchen, welche diese Vertheure der Verbrechen erregen, hervorheben, unterstützen und denselben die wirklische Organisationskraft verleihen. Vor Allem ist es daher notwendig, daß die Personalkommission ihre Handlungen prüfe und ihr Personal, ihre Rathgeber und Gehilfen untersuchen. Wer bürgt uns dafür, daß sich unter den Agenten der geistlichen Regierung keine Agenten der geheimen Kramola (Empörung) befinden! Die Erfahrung der neuesten Vergangenheit sollte uns eine Lehre sein und ein Licht auf die jetzige Situation werfen. Die Macht der polnischen Revolutionärs-Organisation 1863 ruhte gar nicht in den ererbten Mitgliedern der polnischen Nationalregierung (Zion) und Lokalkommandanten, welche unsere heutigen Nihilisten aufs Haar ähnlich sind. Diese Macht ruhte in jenen Beziehungen, welche zwischen der revolutionären Organisation und der Administration und Polizei der geistlichen Regierung bestanden! Im Königreich Polen war beinahe die gesamte Lokal-Administration und Polizei an der Verschwörung theilhaftig. Endlich beweisen die Sierafonki's, Dnyzki's und viele andere Persönlichkeiten, daß die Verschwörung sogar in der Central-Administration des Reiches selbst ihre Leiter hatte! ...

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 Halle a/S.

Die äußerlichen Schwierigkeiten, welche dem für die Stadt Halle a/S. und ihre Umgebung hochbedeutenden Unternehmen einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung entgegen getreten waren, sind überdunden: Die Konkurrenz mit Dessau ist in freundschaftliche Bahnen geleitet, und wir werden die Freude haben, ein starkes Kontingent anhaltischer Aussteller hier begrüßen zu können; auch soll sich schon in aller nächster Zeit der Uebergang des dortigen Comité's in das unsrige vollziehen.

Die Frage der Wahl des Ausstellungsortes ist entschieden und bedarf nur noch der durch die Geschäftsordnung vorgezeichneten formellen Regelung. Das sogenannte Müllenterrain, ein Platz von ca. 40 Morgen Ausdehnung, wie er passender nahe bei unserer Stadt nicht gefunden werden konnte, wird die Ausstellungsgelände aufnehmen; mit ausgezeichneten Zugängen versehen, bequem gelegen für Güter- und Personenverkehr, ein angenehmer Aufenthalt durch die mit hineingezogenen schattigen Gärten, geeignet er dem Architekten, praktischem Bedürfnisse wie schöner Form in gleicher Weise Rechnung zu tragen.

Die täglich wachsende, schon recht stattliche Ziffer der Anmeldungen zeugt von dem Interesse der dem auswärtigen

Bereiche des Ausstellungsgeländes angehörenden gewerblichen und industriellen Kreise, die dankenswerthe Unterstützung Seitens hiesiger Behörden, Handelskammern und gewerblicher Vereine verleiht uns bewährte Mitarbeiterthätigkeit, das freundliche Entgegenkommen der hochgeschätzten, hochföhrlichen Persönlichkeiten, welche das Arrangement und Vortragsamt für die einzelnen Ausstellungsgruppen übernommen haben, ist uns der Beweis für eine sympathische Aufnahme unserer Bestrebungen in dem engeren Gebiete unserer Stadt und Umgegend.

Von allen Seite als thätige Beihilfe und Ermuthigung, welche uns zu der Hoffnung berechtigen, daß nunmehr auch der Garantiefonds von 300 000 M., welcher erst auf Höhe von 200 000 M. gezahlt ist, baldigst seiner Erfüllung entgegen gehen wird.

Wir glauben, daß es nur eines solchen Himmelsbedarf, um einen kürzeren Zeit als an diesem Fonds noch bestehende ergänzen zu können, und diejenigen, welche diesem für unsere Stadt Nutzen bringenden Unternehmen aus irgend welchen Gründen fern geblieben, zu thätigen Fremden und Gönnern zu machen.

Was andere Städte, wie z. B. Bernerode, Nordhausen u. dgl. möglich gemacht haben, kann in unserer ungleich größeren, im Mittelpunkte der Provinz an sieben Eisenbahnen gelegenen, durch Industrie und Intelligenz reichen Stadt nicht scheitern, und sicherlich sollte bisher nur die Anregung, um eine allgemeinere Theilnahme unserer Mitbürger noch zu rufen.

Woge nunmehr ein Jeder bereit sein, das stetig fortschreitende, gemeinnützige Werk nach Kräften zu fördern, und durch Zeichnung zum Garantiefonds uns hilfreiche Hand leisten.

Herr Banquier Heinrich Lehmann hier nimmt Zeichnungen in seinem Geschäftsfloß entgegen und ist gleich den Unterzeichneten zu Auskünften bereit.

Halle a/S., den 3. März 1880.
Die Halle'schen Mitglieder des Vorstandes der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S.
A. Riebed. B. Leopold. Viktor Kwowski. Zernial. Jul. Kuplow. Lehmann.

Abgang und Anknnt der Eisenbahnzige Bahnhof Halle.		Abgang							
nach:	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherleben	510	1180	144	68	...	...	...	...	...
Breslau via Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Soran	8	138	...	784	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4288	8	2	597	6	94	...	...	...
Leipzig	548	799	108	186	58	6	728	3088	1048
Magdeburg	57	744	1128	138	581	...	...	...	...
North.-Cass.	510	910	1180	2	...	...	...	...	...
Thüringen	548	788	1018	1188	15	58	...	...	...

Anknnt		Anknnt							
von:	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Acherleben	728	958	118	530	...	...	...	...	...
Breslau via Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Soran	790	...	1	...	74	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	424	784	108	1188	543	...	...	...	1088
Leipzig	497	799	1188	...	388	540	732	914	1048
Magdeburg	...	744	951	...	118	59	784	308	108
North.-Cass.	...	784	...	...	118	59	...	...	884
Thüringen	...	784	1082	...	117	518	5218	...	884

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Dix, und wie er sein Haupt erhob, da — da — der Kopf auf der Mauer! Aber heute war es ja heller Vormittagsmorgen, und der Kopf auf der Mauer zeigte nichts anderes als das liebe, freundliche Antlitz des Oberpfarrers! Soll ich kommen? Wird du mich nicht auch wieder herausweisen, wie vorgestern?"

„So komm, komm,“ rief der Justizrath jurid. „Wo ist Helene?“ waren seine ersten Worte. — „Bei mir!“ „Gott sei Dank, du gibst mir das Leben wieder!“ „Ich konnte mir denken, daß du dich ängstigen würdest, aber — Strafe muß sein, und Helene konnte ja nirgends anders sein als bei mir —“

„Was, sie konnte erwürgt, erschlagen, ermordet sein von den Händen, die bei mir und ihr eingebrochen.“ „Eingebrochen?“ rief der Oberpfarrer, der keine Ahnung von dem Vorfalle hatte, erschroden aus.

„Ja, hier mit der Brechflange, meine Kaffe, mein Schreibisch, Helenens Kommode!“ Der Justizrath erzählte in den äußersten Umrissen.

„Nieder Freund, das ist ja entsetzlich, wenn ich das genußt hätte, aber sprich, hast du keinen Verdacht, wer der Dieb ist?“

„Wer der Dieb ist?“ entgegnete der Justizrath, dem unwillkürlich seine joviale Waunde überlieferte, insofern dessen er die Hände rieb, „wer der Dieb ist, ich will es dir sagen, kein anderer als — du!“

„Ich?“ rief der Oberpfarrer, „hör' mal, Vogel —“ „Dißt alles nichts, nach allen Regeln der Kriminaljustiz, nach Carzow, Quistorp und Feuerbach, kein anderer als du! Soll ich es dir beweisen, he?“

„Den Beweis möcht' ich sehen,“ rief der Oberpfarrer. „Gut, zeig' einmal den Abjaß von deinem rechten Stiefel!“

„Was soll der Unsin?“ „Kein Unsin, die Fußspur ist eins der wichtigsten Indizien des Kriminalisten, von wem ist diese Spur hier im Sande?“

„Die wird von mir sein, ich bin vor einer Stunde, als du das Testament machtest, hier einmal auf- und abgegangen.“

„Gut, sieh den Abdruck des Abjaßes an und nun zeig' deinen Stiefel!“

Der Oberpfarrer hob den Fuß auf, unter dem Abjaß befand sich ein Stück Leder ausgegallt. „Das stimmt,“ riefen beide.

„Nun komm mit,“ sagte der Justizrath und zog den Freund nach der Stelle, wo die rosche Driestafel in der Kabatte gelegen, „von wem ist diese Spur, die dort vom Hausschloß herkommt?“

„Es ist dieselbe Spur,“ entgegnete der Oberpfarrer betroffen, „aber von mir ist sie nicht!“

„Was, du willst leugnen? Habe ich nicht dieselbe Spur am Morgen des zweiten Tages nach Helenens Anknnt draußen vor der Mauer entdeckt neben einer blauen Schleiße, die im Dornbüsch hing?“

„Das kann wohl sein,“ entgegnete der Oberpfarrer hoch eröthend.

„Aha, Inzulpat fängt an zu gefehen,“ sagte der Justizrath frohlockend, „Habe ich nicht wieder dieselbe Spur, die du hier siehst, vorgestern kurz vor Entdeckung des Einbruchs auch draußen vor der Mauer gefehen?“

„Kann wohl sein!“

„So war' einmal, wer hat an dem Abende, als Helene erst zwei Tage hier war, über die Mauer in den Garten hineingefehen?“

„Ich!“

„Wer hat die blaue Schleiße verloren?“

„Ich!“

„Wer stand vorher unter dem Apfelsaume auf dem Rasen?“

„Ich nicht!“

„So? Wer hat am Abende kurz vor dem Diebstahl an derselben Stelle über die höher gewordene Mauer gefehen?“

„Ich!“

„Gut, wer ist heut Vormittag allein in meinem Zimmer gewesen?“

„Ich!“

„Wer hat die Brechflange, die auf dem Nachttische lag, mitgenommen? Brechflangen haben keine Beine!“

„Ich nicht!“

„Was? Wer hielt vorher und wer hält noch jetzt den rechten Arm kampfschaft an die Seite gedrückt, als ob er etwas unter dem Rocke trüge, wer sieht noch jetzt so blaß und angegriffen aus unter der Last der Beweise?“

„Ich, ich,“ entgegnete der Oberpfarrer, „aber warum Sie einen Augenblick, Herr Inquirent, ich will auch einmal fragen! Was besetzt der, der von hinten wußtüberlegt und vorzüglich ein Menschen todtschießt?“

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

— Zum 10. März erschien im Verlage von G. Vertelsmann in Gütersloh in 2. Auflage der vom gegenwärtigen Direktor des dortigen Gymnasiums zum Gedächtniß des hundertjährigen Geburtsjahres der Königin Luise in griechischen Hexametern gedichtete „homerische Hymnus“: Die Gynaikon und zwar jetzt zugleich im „deutschen Kleide“. Die Hefre der Frauen, mit nebenschiebender Uebersetzung in deutschen Hexametern. (26 S. gr. 8.) Es war die Liebe zu unseres Volkes liebster Königin, die den Hymnus hat entstehen lassen; es ist die Liebe, die ihn jetzt erneuert, dieselbe Liebe, die ihr auch am heutigen Tage in der Hauptstadt unseres Vaterlandes ein Denkmal setzt. (Aus dem Vorwort.)

Bermittlungs.

— Die Kartoffelpreise sind zum Schrecken der Hausfrauen seit einer Woche beträchtlich gestiegen. Wer auf dem Hamburger Bahnhofe in Berlin zu thun hat, wird sich die Veranlassung dazu leicht erklären können. Lange Güterzüge, welche meist von zwei Lokomotiven gezogen werden müssen, sind ausschließlich mit Kartoffeln beladen, welche hier in Hamburg nach England verschifft werden. Im Auftrage englischer Häuser ziehen seit Eintritt der milderen Witterung Kommissionäre und Agenten von Gehalt zu Gehalt und kaufen den Bauern die Kartoffeln zu besseren Preisen ab, als dieselben selbst auf den Wochenmärkten zu erzielen pflegten.

CRÖLLWITZER ACTIEN-PAPIERFABRIK, CRÖLLWITZ.

5 pCt. Theil-Schuldverschreibungen im Betrage von 600 000 Mark.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, dass wir die auf unsern Etablissements in **Cröllwitz** eingetragenen Hypotheken im Betrage von 600 000 Mark zur Rückzahlung bringen werden, und dass wir dagegen durch Vermittelung der **Leipziger Bank** in **Leipzig** eine **5 procentige Anleihe** im gleichen Betrage contrahirt haben, die jährlich mit mindestens **einem vom Hundert** des Capitals, zuzüglich des, durch die fortschreitende Tilgung an den ursprünglichen Zinsen in dem betreffenden Jahre, ersparten Zinsbetrages zu tilgen ist, und für welche Sicherheit durch Verpfändung der zurückgezahlten und dadurch in unser Eigenthum übergegangenen Hypothekenforderungen gewährt werden soll.

Nach Ausführung dieser Absicht, für deren Durchführung die **Leipziger Bank** die Garantie übernimmt, wird die neue Anleihe durch eine **erste Hypothek** sicher gestellt sein.

Die Auflage zur Zeichnung auf obige Anleihe im Betrage von **600 000 Mark**, für welche wie vorerwähnt eine Sicherung durch Verpfändung erstelliger Hypotheken gewährt werden wird, findet:

Mittwoch den 10. März 1880

während der üblichen Geschäftsstunden bei den nachstehend genannten Bankhäusern

in **Leipzig** bei **Becker & Comp.,**

„ **Berlin** „ **Delbrück, Leo & Comp.,**

„ **Dresden** bei **George Meusel & Comp.,**

„ **Halle a/S.** beim **Halle'schen Bankverein** von **Kulisch, Kaempff & Co.,**

„ „ bei **Reinhold Steckner,**

„ „ „ **Zeising, Arnhold, Heinrich & Comp.,**

„ „ „ **H. F. Lehmann**

zu einem Zeichnungspreise von **98%** in Reichswährung zahlbar statt.

Die Actionaire der **Cröllwitzer Actien-Papierfabrik** geniessen das Vorrecht, dass sie auf drei Actien die Zuteilung einer **Theil-Schuldverschreibung** von **500 Mark** verlangen können.

Wegen aller weiteren Bedingungen wird auf den ausführlichen Prospect, welcher bei den Zeichnungsstellen zur Verfügung steht, verwiesen.

Cröllwitz, den 3. März 1880.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.

Kauffmann. O. Fetz.

Markt Nr. 18. Ida Böttger, Markt Nr. 18.

Weisse Gardinen, jeden Genres, halte empfohlen.

Von der höchsten Medicinal-Behörde untersucht und begutachtet und zum freien Verkauf gestattet.

Meist sind Vernachlässigungen von Catarrhen die Ursache von Keuchlopf- und Lungenentzündung. Als Schutz- und Hülfsmittel bei Erkältungen ist daher der apyretische allein ächte **rheinische Trauben-Brusthonig**

von **W. G. Zidenheimer** in Mainz von unschätzbarem Werthe, da durch dessen zeitige Anwendung eine baldige Wiederherstellung erreicht und so ein langes Leiden oder schnelles Siechthum vermieden wird. — Der rheinische Trauben-Brusthonig ist seit 12 Jahren als das edelste, reinste, mild wirksamste, dabei im Gebrauche angelegentlichste Hausmittel anerkannt und durch fast unzählige Anerkennungen von Fachmännern und geneigten Personen aller Stände und Klassen ausgezeichnet. Der ungemeine Erfolg des ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs hat eine Menge Nachahmungen unreeller Speculanten hervorgerufen. Man achte daher auf die Original-Étiquette und Stempel des gerichtlich anerkannten Erfinders **Hrn. W. G. Zidenheimer** in Mainz und dessen autorisirte Dépôts

in **Halle a/S.** bei den **Herren Helmbold & Co.**

Drogen-Handlung, Leipzigerstraße 109;

ferner in **Merseburg** bei **Herrn Heinrich Schulze jun.,** in **Schatzstedt** bei **Herrn C. Apel,** in **Naumburg a/S.** bei **Herrn Louis Lehmann,** in **Querfurt** bei **Hrn. H. Noehl,** in **Nordhausen** bei **Hrn. Carl Eric Jun.,** in **Sangerhausen** bei **Hrn. W. Küttig jun.,** in **Wittenberg a/B.** bei **Herrn Apotheker G. Mathesius,** Neues Kräutergewölbe, in **Eilenburg** bei **Herrn Hüb. Falde,** Kräutergewölbe, wie in allen größeren Städten **Sachsens** und **Thüringens.**

(Kurzchriften gratis und franco in allen Dépôts.)

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf
wegen Erbengliederung in **H. Diessner's Möbelmagazin,**
Brüderstr. 13, zum Selbstkostenpreis, Theilzahlung gestattet.

Thonröhren bester Qualität halten in allen
Größen und Façonstücken auf Lager
und empfehlen zu Fabrikpreisen **Klinkhardt & Schreiber,** Bauhof.

Für den redactionellen Theil verantwortlich E. Vobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhaus.

Remontant-Rosen.

Trotz der ungeheuren Verheerungen, welche dieser Winter notorisch überall unter den Rosen angerichtet hat, verkaufen wir nach unser Wahl ein Elite-Sortiment

Hochkämme (4-5'): 10 Stück in 10 Sorten zu . . .	12,
Mittelhämme (2-3'): 10 Stück in 10 Sorten zu . . .	9,
niedrig veredelte: 10 Stück in 10 Sorten zu . . .	7,50,
wurzelaichte: 10 Stück zu 6; 100 Stück zu . . .	50.

Auch ist eine Partie Ziersträucher billig abzulassen.
Die Baum- und Rosengärtnerei Börmlikerstraße 8
(„Ludwig etc.“).

Depositen- und Cheques-Verkehr.

Den an meiner Kasse seit längeren Jahren eingerichteten Geldverkehr empfehle ich zur geeigneten Benutzung.

Geldanzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinst:
mit 2%, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,
mit 3%, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,
mit 4%, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.

Prospecte über die Handhabung des Verkehrs und die mit demselben verbundenen Vortheile werden an meiner Kasse ausgegeben.

Halle a/S.

H. F. Lehmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Das rühmlichst bekannte echte
Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster

mit Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 und 50 S aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen dahelbst aus.
Obige Schutzmarke schützt vor jeder Nachahmung.

Für den Inzeratenthail verantwortlich: M. Uffemann in Halle.